

Der Tropf

Eine Ode an wie es halt als so ist.



hannafaktur

Der Tropf hat schlechte Laune. Er könnte sich schwarz ärgern,
wäre er es nicht schon. „Ich hasse es, ein schwarzer Tropf zu sein.
Es ist so sinnlos, so unnötig. Am liebsten würde ich auf der Stelle
aufhören zu existieren.“



„Ich habe es probiert. Ich habe wirklich probiert, etwas aus meinem Leben zu machen. Meine Karriere als Vogel war nicht sehr erfolgversprechend. Schon bei meiner Premiere auf dem Spielplatz warfen erboste Mütter Biogummibärchen nach mir.“



„Auch in meinem Aushilfsjob als Schaf konnte ich nicht so recht Fuß fassen. Die Arbeit war in Ordnung, das Betriebsklima jedoch miserabel. Eine Festanstellung lag außerhalb meiner Motivation.“



„Noch nicht mal als Gespenst wurde ich ernst genommen.“



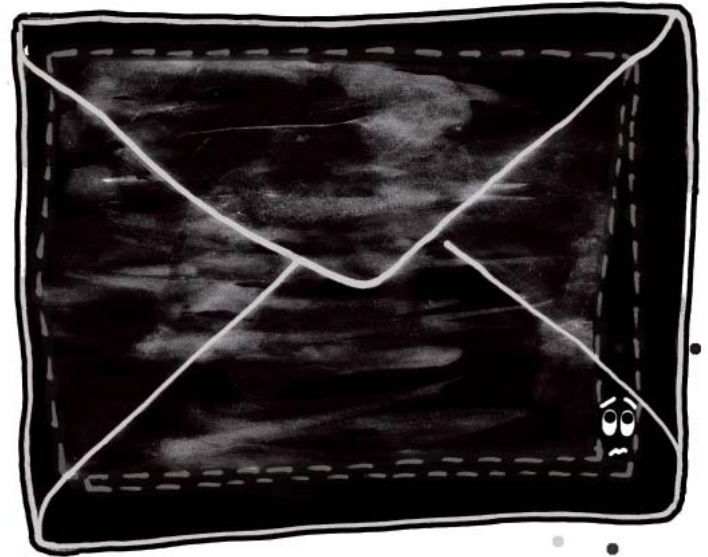
„Es hat keinen Sinn. Es hat wirklich keinen Sinn. Ich bin einfach was ich bin. Ein schwarzer Tropf und zu nichts zu gebrauchen. Wenn man unverschämt positiv denkt, allenfalls noch ein Schmutzfleck.“



Ganz in sein Leid versunken, bemerkt der Tropf nicht das nahende Unheil ... „Aaargh! Eine Lanze! Ein Anschlag auf mein Leben! Auch das noch! Als ginge es mir armen Tropf nicht schon schlecht genug!“ Er wird rücksichtslos herum gewirbelt, so dass ihm Hören und Sehen vergeht, plötzlich ist alles dunkel.



„Verdammt dunkel und eng hier!“ ärgert sich der Tropf ein wenig. Aber nur ein klein wenig, denn ihm ist doch recht bange. So alleine, im Dunkeln. „Ach, ich armer Tropf“ bemitleidet er sich selbst und weint ein bisschen. Aber müde von der ganzen Aufregung schläft er bald ein. Und träumt.



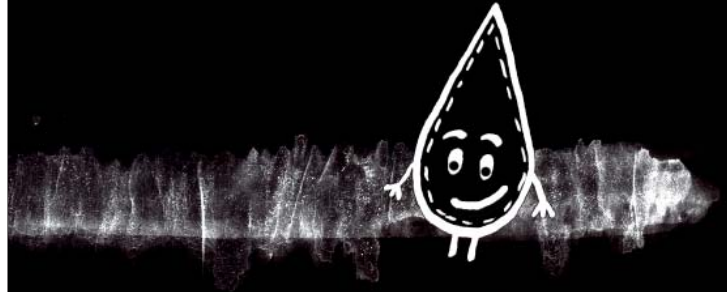
Es knistert gehörig laut, es wird heller und er aus der Enge befreit. Während er noch erleichtert tief Luft holt, verschluckt er sich fast vor Schreck. Er blickt direkt in zwei riesengroße Augen.



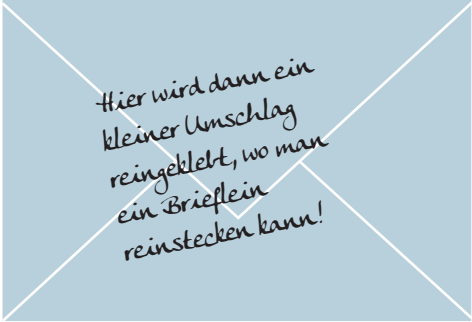
„Oh nein! Bestimmt passiert jetzt wieder eine Katastrophe!“
fürchtet der Tropf. Aber die Augen lächelt ihn nur an und eine
Hand streichelt ihn sanft und vorsichtig. Der Tropf wird sehr
verlegen und verwegen rot.



Da rumpelt es und der Tropf wacht auf. „Oh“ denkt er „was für ein schöner Traum. Wie gerne würde ich mal jemand kennen lernen, der sich so arg freut mich zu sehen ... Der in mich verliebt ist und so. Hmm, dann wäre die Welt nämlich durchaus wieder in Ordnung.“



Es knistert gehörig laut, es wird heller und der Tropf aus der Enge befreit.
Während er noch erleichtert tief Luft holt, verschluckt er sich fast vor Schreck. Er blickt direkt in zwei riesengroße Augen ...



Hier wird dann ein
kleiner Umschlag
reingeklebt, wo man
ein Brieflein
reinstecken kann!

Der Tropf. Eine Ode an wie es halt als so ist.

Ein schwarzer Tintentropf ist unglücklich, dann passiert was und dann träumt er und dann ist er eigentlich wieder ganz gut gelaunt.

Text und Illustration: Hannegret Lindner / **hannafaktur**

